

XXX

#EXIST

Raum für Kunst in München.

#EXIST

Die aktuelle Raumnot für zeitgenössische Kunst aller Sparten ist jetzt schon ernst und in absehbarer Zeit werden weitere Orte verloren gehen. Die Stadt wird verdichtet ohne genügend Raum für Kunst mit zu planen und die Abwanderung von Talenten aus Bayern an Orte mit freiem Raum für Kunst nimmt zu.

Unter dem Hashtag **#EXIST** positionieren sich Kunst- und Kulturschaffende zur existenziellen Knappheit von erschwinglichen Atelier-, Probe- und Kunsträumen in München. Sie fordern die Politik und die Gesellschaft auf, die Entwicklung des kulturellen Lebens nachhaltig in die Stadtplanung mit einzubeziehen um ein kulturelles Morgen zu sichern.

#EXIST – Raum für Kunst in München ist eine Initiative des Berufsverbands Bildender Künstlerinnen und Künstler München und Oberbayern e. V. in Vertretung der Münchner Künstlerschaft mit vielen anderen Künstlerinitiativen.

DAS POSITIONSPAPIER:

Der BBK München und Oberbayern e.V. hat gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Atelierorganisationen in München die Initiative **#EXIST – Raum für Kunst in München** gegründet und ein Positionspapier formuliert, um damit das Gespräch bezüglich fehlender und über- teurerter Räume für Kunst- und Kulturschaffende anzustoßen. Künstlerinnen und Künstler aller Sparten haben sich mit **#EXIST** zusammengeschlossen.

Das vollständige Positionspapier finden Sie weiter hinten im Booklet und auf www.exist-space.de

Wir fordern, Raum für Kunst in der Stadtentwicklung mitzugestalten!
Wir fordern die Politik auf, sich dieser Problematik anzunehmen!
Wir bitten die Vertreterinnen und Vertreter der Landeshauptstadt München ein politisches Instrument zu schaffen, das mit Expertinnen und Experten Lösungen erarbeitet, um sie in der Stadtpolitik verankern zu können. Konkrete und realisierbare Projekte sollen jetzt in die rasante Stadtentwicklung eingebracht werden!

Alles Muss Rein!
#EXIST Prozession in
die Galerie von Empfangshalle
© Corbinian Böhm



#FEWIS





SPACE
IS THE
PLACE

EMPFANGSHALLE 6
#EXIST Ausstellung in der Halle 6
mit „Neue Heimat“ von Florian Froese-Peeck
© Arwed Guderian



Hennicker-Schmidt: „Westliche Wälder“
#EXIST – Die ganze Stadt eine Baustelle
Ausstellung in der Galerie der Künstler
© Hennicker-Schmidt

bleiben oder gehen Der Traum vom politischen Willen

Exist oder Exit? Den Unterschied macht nur ein einziger Buchstabe. Für den, der sich fragt, ob er dableiben oder gehen soll, ist er allerdings wesentlich. Essenziell, regelrecht. Vor der Frage „Gehen oder bleiben?“ stehen tagtäglich immer mehr Kunstschaffende in München. Wie existieren mit wenig Einkommen und ohne Raum in einer Stadt, die alles im Überfluss hat? Mit blauem Himmel, weißen Wolken, Italien hinter den Alpen, der Maximilianstraße, vor allem aber dem Oktoberfest. Die Kreativwirtschaft boomt, macht die Stadt sexy, und das so intensiv, dass die ersten aus den übercoolten Stadtvierteln schon wieder abwandern, gierig auf der Suche nach den nächsten echten, authentischen, ehrlichen Straßenzügen, wo es noch ein paar Hinterhöfe und leere Werkstätten zu kapern gibt.

Aber die Kaste der armen Künstlerinnen und Künstler (im Folgenden: Künstler) – was ist mit denen? Die, die versehentlich zur Kreativwirtschaft gerechnet werden, weil Richard Florida Kunst und Wirtschaft vor 20 Jahren in einen Topf geworfen hat, weil ihm der gravierende Unterschied zwischen Game-Entwicklern und Künstlern vermutlich nicht klar war. Die Spiele-Erfinder waren damals vielleicht einfach noch nicht so viral. Heute machen sie an die 30 Prozent der Kreativwirtschaft aus. Künstler waren und sind jedoch von jeher Impulsgeber, auch für wirtschaftliche und industrielle Prozesse. Sie denken vor, was die Wirtschaft umsetzt. Daher darf man getrost behaupten: Erst die Kunst schafft die Kreativwirtschaft. Umso mehr Wertschätzung sollte die Kunst also verdienen, und zwar über Lippenbekenntnisse hinaus.

Also, die Künstler. Was machen sie? Sind sie gern „die Bohème“, die romantisch in der nichtausgebauten Maisonette (gibt es fast nicht mehr) haust, eingehüllt in Decken, weil die Heizung nicht bezahlt wurde, und geschützt nur vom Schirm, der das Regenrinnsaal abhält, das durchs Dach tropft? Das könnte nur der Schriftsteller sein. Denn der Bildende Künstler hat noch ein zusätzliches Problem: Er braucht Platz. Und davon nicht zu wenig. Denn er muss nicht nur seine Werkzeuge und -stoffe lagern, sondern auch seine Leinwände, Stahlplatten, Steine und so manch anderes. Dazu muss er sich auch noch bewegen können, ein paar Meter um das zu erschaffende Objekt herum oder zumindest davor. Ein Bildender Künstler, also der, der etwas aus einem Material herausbildet oder große Flächen bemalt, bräuchte laut Corbinian Böhm, Vorstand des BBK, im Idealfall 60 Quadratmeter und 4 Meter Höhe um sich herum, und zwar am besten für 10 Euro pro Quadratmeter. Wer München kennt, weiß: Diese Flächen gibt es nicht. Aber die Frage ist ja nicht: Was gibt es nicht? Sondern: Wie kann man diese Flä-

chen schaffen? Denn das ist es doch, was zwingend nötig ist, nachdem so viele Flächen für die Kunst abgeschafft wurden, bis zum Exitus verhökert, um neu bebaut zu werden – nein, nicht mit Wohnungen, das hätte ja noch Sinn, sondern mit Gewerbeflächen, weil die mehr Rendite bringen als Wohnraum. Private Investoren werden dafür gelobt, dass sie nicht „dem Charme des Wohnungsbaus erliegen“ und schweren Herzens Büros bauen, denn die Leute in München brauchen Platz zum Arbeiten! Nicht zum Schlafen, das können sie ja beim Pendeln im Verkehrsmittel oder im Stau oder unterm Schreibtisch tun. Außerdem haben sie zum Wohnen eh keine Zeit. Der Künstler hat ja umso mehr davon, denn er kann seinen Beruf nicht ausüben, weil er nämlich keinen Platz dafür hat. Der Künstler arbeitet gern 24/7, das liegt in seiner Natur, findet dafür aber weder Heim noch Atelier. Braucht die Stadt die zeitgenössische Kunst einfach nicht? München ist auch so schon interessant, schön und lebenswert genug. Und die toten Künstler und ihre Relikte reichen völlig aus, um die Touristen noch 1000 Jahre lang anzuziehen und zu unterhalten. Schwabing gilt heute noch immer als Künstlerviertel, obwohl so gut wie keine Künstler mehr dort leben. Das beweist, dass die Kunst von heute den kulturellen Nährboden von morgen ausmacht.

Die spartenübergreifende Initiative #EXIST des BBK München und Oberbayern nahm konkret im Frühjahr 2019 ihren Lauf und war ein Aufruf an alle Künstler dieser Stadt. Tut Euch zusammen, halte es weithin. Inzwischen sind über 1000 Künstler dabei, sich in Ausstellungen, Demonstrationen, Kunstprojekten und gemeinsamen Verlautbarungen dem EXIT in den Weg zu stellen. Allerdings ist nicht abzusehen, dass all diese Weckrufe gehört werden. Das Kulturreferat ist zwar eine repräsentative, dabei aber kleine städtische Verwaltungseinheit und kann auch beim besten Willen nichts

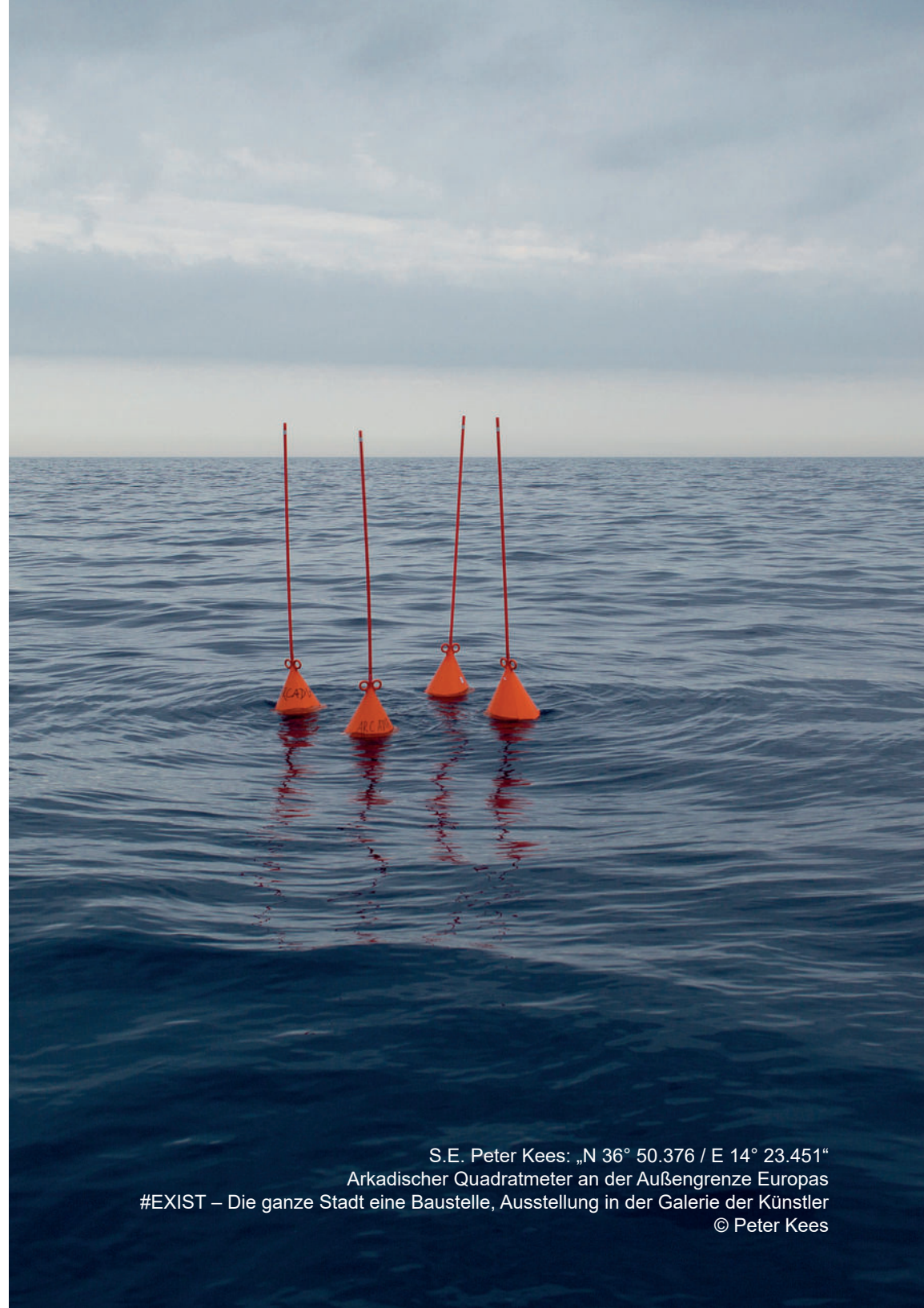
Großes allein entscheiden. Das Kommunalreferat und die Stadtplanung müssen gefragt werden, bevor irgendetwas in Bewegung kommt. Bis es soweit ist, ist es dann oft auch schon zu spät. Es gibt Politiker, die sich seit Jahren für die Bewahrung der Fläche als Kunstort einsetzen, denn ohne sie hätte die komplette Umwidmung für andere Nutzungen schon längst stattgefunden. Leider haben sie keine Mehrheit. Seit 2016 ist das Betreiberkonzept für die Jutier- und Tonnenhalle vom Stadtrat bewilligt und ruhte nun drei Jahre lang in der Schublade, bevor am 4. Juli wiederum der Stadtrat die „Vorplanung“ für den Umbau und das entsprechende Geld abnickte. Warum dauert das alles so lang? Damit sich die Dinge von selbst erledigen? Auf dem Kreativquartier, einst (und für einige Daueroptimisten bis heute) die größte Chance für die Münchner Künstlerschaft, sterben inzwischen die ersten Künstler schon weg, die vor knapp 30 Jahren die Flächen für sich reklamiert hatten.

#EXIST: Damit die Künstlerschaft in München weiterhin existieren kann, muss Arbeitsfläche geschaffen werden. Und da stellt sich eine Frage, die kühn klingt, aber nicht logischer sein könnte: Warum baut die Stadt München den Künstlern nicht ein Gebäude in zentraler Lage, mit 200 x 60 Quadratmetern und 4 Metern Raumhöhe, mit Sanitäranlagen und Küchen auf dem Flur und einem Garten auf dem Dach? Zwei gedämmten Kellergeschossen für laute Gewerke, großzügigen Treppenhäusern, die als Galerien genutzt werden können, und selbstverwalteten Kunstwerkstätten? Bei 12.000 Quadratmetern Arbeitsfläche für 200 Künstler verschiedener Genres, verteilt über 12 Etagen, auf einer Grundfläche von 1.400 Quadratmetern, hätte München eine Touristenattraktion ohnegleichen. Würde Geschichte schreiben weit über die bayerischen Grenzen hinaus. Schluss mit der Zwischennutzung, stattdessen Aussicht auf Entwick-

lung. Mit Potential: bei jährlichen Nettomieteinnahmen von 1,44 Mio. Euro würde sich ein solches Gebäude (Stahl-Beton-Konstruktion, Estrichböden, große Fenster) in vergleichsweise kurzer Zeit sogar rechnen. Warum das immer noch einem Traum klingt, ist nicht zu verstehen. Es ist eine Möglichkeit, die denkbar ist, und alles was denkbar ist, kann man auch realisieren – vorausgesetzt, der Wille dazu ist vorhanden. In diesem Fall der politische.

Was bisher passiert ist, ist wichtig, reicht aber noch lange nicht aus, um als Paukenschlag wahrgenommen zu werden. Mit der Initiative #EXIST – Raum für Kunst in München (www.exist-space.de), organisiert durch den BBK München und Oberbayern, schließen sich die Münchner Kunstschaaffenden mit der Forderung nach bezahlbaren Wohn- und Gewerberäumen zusammen und möchten ein Bewusstsein dafür schaffen, dass es nicht nur um soziales, sondern auch um lebenswertes Wohnen gehen muss. Eine Stadtgesellschaft braucht Räume der Begegnung, in denen Ideen geboren und verwirklicht werden können. Daher fordern die Künstler eine nachhaltige Bauplanung durch ein interdisziplinäres Expertenteam, dem sie selbst angehören.

Seit der Veröffentlichung des gemeinsamen Positionspapiers im Oktober 2018 haben über 1000 Institutionen, Galerien, Offspaces, Ateliergemeinschaften und Privatpersonen aus Theater, Film, Musik, Tanz und Literatur mitunterzeichnet. Trotz positiver Resonanz ist jedoch kaum ein Fortschritt erkennbar. Daher werden die künstlerischen Aktionen unter dem Titel #EXIST immer zahlreicher, die Forderungen immer lauter. Den Auftakt der Initiative #EXIST machte am 17. Mai die Ausstellung mit Symposium in der Halle 6 im Kreativquartier. Unter dem Motto „Kunst schafft einen Raum zur Veränderung der Welt“ beteiligte sich #EXIST am 19. Mai bei der



S.E. Peter Kees: „N 36° 50.376 / E 14° 23.451“
Arkadischer Quadratmeter an der Außengrenze Europas
#EXIST – Die ganze Stadt eine Baustelle, Ausstellung in der Galerie der Künstler
© Peter Kees



Alles Muss Rein!
Traash Boo auf dem Anhänger und vor der Galerie von Empfangshalle:
Teil der #EXIST Prozession zur Galerie von Empfangshalle
© Gabi Blum

Demo der VIELEN. Auch bei der Zwischen-
nutzung „Z common ground“ unter dem
Thema „Zerneuerung“ machte #EXIST auf
sich aufmerksam. Die Kunst-Prozession
„Alles muss rein“ im Rahmen des Kunst-
areal-Fests am 13. Juli sorgte für Aufsehen.
Die Künstler demonstrierten, in welchem
Missverhältnis sich die Kunst und der dafür
vorgesehene Stadtraum befinden: Mün-
chner Künstler aller Sparten zogen mit ihren
Arbeiten bis zur kleinen Galerie von Emp-
fangshalle in der Theresienstraße 154. Mit
Rollwägen, Sackkarren und Schubkarren
wurden Malereien, Skulpturen und Objekte
durch das Kunstareal getragen, gefahren
und gezogen. Begleitet von Performances
und Soundstücken wurde demonstriert,
dass die Kunst mehr Raum in München
braucht. In der Galerie der Empfangshalle
wurden in einer chaotisch-anarchistischen
Performance alle Kunstwerke, Arbeiten
und Objekte zu einer dreidimensionalen
Petersburger Hängung verdichtet. Vor der
Galerie auf der Straße spielten Musiker.
Mit der vollgestopften Galerie, die nicht mehr
zu betreten war, sollte deutlich gemacht
werden, dass einfach viel zu wenig Raum
für Kunst und Künstler in München vorhan-
den ist.

In der Galerie der Künstler formulieren –
kuratiert von Gabi Blum – Jovana Banjac,
BERGERNISSEN (Alisa Berger & Lena
Ditte Nissen), BergHoon (The BERG & An-
neke Marie Huhn), Annegret Bleisteiner &
Phoebe Lesch, Gabi Blum, Johannes Bütt-
ner & Zoë Claire Miller, Christian Engel-
mann, Kira Fritsch, Raik Gupin, Ute Heim,
Hennicker-Schmidt, Sabine Janowitz, Jes-
sica Kallage-Götze, Peter Kees, Vit Klusak
& Filip Remunda, Brigitta Maria Lankowitz,
Patricia Lincke, MEDIENDIENST LEIS-
TUNGSHÖLLE (Klaus Erika Dietl & Ste-
phanie Müller & Jonathan Fuller-Rowell),
Emanuel Mooner, Jonas von Ostrowski,
John Smith, Clea Stracke, Stefanie Un-
ruh, Nikolai Vogel und Christian Weiß den
Status Quo: Wer kann sich die Stadt heute

noch leisten und wer wird zuerst gehen
(müssen)? Die Künstler stehen da in erster
Reihe. Doch was wird aus der Stadt, wenn
die Kultur wegbricht? Die Ausstellung
„#EXIST. Die ganze Stadt – eine Baustel-
le“ ist Teil einer Recherche über Räume für
Kunst in München und alternative Entwürfe
innerhalb des bestehenden Systems. Die
29 künstlerischen Positionen bilden den
Ausgangspunkt für den weiteren Diskurs.
Corbinian Böhm: „Dieser Diskurs darf nicht
als warme Luft, in gut gemeinten Worthül-
sen oder leeren Versprechungen verhallen,
mit denen lediglich Wählerstimmen einge-
fangen werden. Das ist schon viel zu lange
Standard. Wenn München es als Kunst-
stadt ernst meint, muss sie aktiv werden,
und zwar jetzt. Und wenn es der Stadt und
ihren Vertretern egal ist, sollen sie den Mut
haben, uns das klar und deutlich zu sagen.
Dann wissen wir, woran wir sind. Weiter-
hin am langen Arm verhungern ist jeden-
falls keine Option mehr.“ Die Konsequenz
wäre: Die Künstler stellen ihre Tätigkeiten
in München ein und wandern konzertiert
ab. Was wäre die Folge? München wäre
künstlerfrei. Und das Kulturreferat hätte im
schlimmsten Fall ein paar Themen weniger.

Christiane Pfau
Herausgeberin des Münchner Feuilleton
Juli 2019



MEDIENDIENST LEISTUNGSHÖLLE
#EXIST – Die ganze Stadt eine Baustelle, Ausstellung in der
Galerie der Künstler / © Florian a. Betz

Minjae Lee: „Engster Korridor“
teilnehmender Künstler der #EXIST Ausstellungsreihe in der
Galerie von Empfangshalle
© Minjae Lee

„Wir sind in einem gefährlichen Abschnitt - Aber es besteht keine Gefahr - Seid trotzdem vorsichtig“
Angela Stiegler und Samuel Fischer-Glaser (v.l.)
mit Anti Körper Banner (Performance)



**ERSTUNTERZEICHNENDE ATELIERHÄUSER UND
INSTITUTIONEN**

mehrraumkunst e.V.
Empfangshalle
KunstWohnWerke e.V. / Streitfeld
Initiative Lebende Kunst München
Labor-München
Entwicklungsgesellschaft Kreativquartier e.V.
Leonrodhaus
Atelierhaus Dachauerstraße 110g
Halle6/Labor Ateliers
Imal
Import Export
Klangbüro
Mucca
Satellit Kreativquartier
Schwere Reiter
Werkmünchen
HP8 – Künstlerquartier Hans-Preißinger-Straße
FAUWE (Freie Ateliers und Werkstätten Ehrenbürgstraße e.V.)
Atelier Eisenheimer Straße
Atelierhaus Baumstraße
Atelierhaus FOE e.V.
Otto-Steidle-Ateliers
Domagkateliers gGmbH
DOKU e.V.
Wiede-Fabrik
Corleone
Super+

**MITUNTERZEICHNENDE VERBÄNDE UND
VEREINE**

Akademieverein München e.V.
Bund Bildender Künstler Leipzig e.V.
Bundesverband Darstellender Künste
easy!upstream e.V.
Galerie Klüser
GEDOK München e.V.
IRRLand / Kulturkollektiv department of volxvergnuegen
KulturRaum München e.V.
Kunst in Sendling e.V.
Kunstclub 13 e.V.
Künstlervereinigung Dachau
Kunstpavillon im Alten Botanischen Garten
Kunstverein Ottobrunn
MGNM - Münchner Gesellschaft für Neue Musik e.V.
Münchner Heldentheater
Netzwerk Freie Szene München
OBACHT! Kultur im Quartier Haidhausen
ver.di München Fachgruppe Bildende Kunst



DAS POSITIONSPAPIER

der Künstlerschaft aller Sparten:
Musik, Theater, Film, Tanz, Literatur,
Bildende Kunst u.v.m. in München,
vertreten durch den BBK München und
Oberbayern e. V.

#EXIST - Raum für Kunst in München

Für den Erhalt einer lebendigen Kunst-
szene in der Kulturhauptstadt !

Anfang des 20. Jahrhunderts war München eine Künstlerstadt. Künstlerinnen und Künstler entwickelten unkonventionelle Ideen und gründeten die Gruppe „Der Blaue Reiter“. Heute ist der Blaue Reiter ein kulturelles Wahrzeichen der Stadt München. Der damalige Slogan „München leuchtet“ hat immer noch Strahlkraft. Auch heute arbeiten Künstlerinnen und Künstler aller Sparten in München an den Ideen und Werten einer Gesellschaft von morgen. Sie sind ein wichtiger Motor für eine lebendige, vielfältige, fortschrittliche und soziologisch ausgewogene Stadt. Künstlerinnen und Künstler sind die Impulsgeberinnen und -geber für kulturelle Fortentwicklung – ihre Präsenz spiegelt ein modernes und lebenswertes München. Wir, der BBK München und Oberbayern e. V., im Auftrag der vereinten Künstlerschaft in München, vertreten durch Sprecherinnen und Sprecher der Ateliergemeinschaften im Stadtgebiet sowie durch Verbände anderer Kunstsparten (siehe Unterzeichnende) fordern ein wachsendes Bewusstsein in Politik und Gesellschaft für die akute Problematik der Raumnot von Künstlerinnen und Künstlern! Es besteht dringender Handlungsbedarf, wenn verhindert werden soll, dass Künstlerinnen und Künstler abwandern oder ihre Profession nicht mehr ausüben können, weil Atelierräume in München zu knapp werden. Die Gewährleistung bezahlbarer Atelierräume in München ist grundlegende Voraussetzung für den Erhalt einer vielfältigen und lebendigen Kultur in München und damit eine öffentliche Verpflichtung!

Erfolgreiche Konzepte für Kreativorte gäbe es viele! Aus soziologischer Sicht bewirken sie alle eine positive und nachhaltige Stadtentwicklung. Einzelne Modelle sind bereits von der Künstlerschaft verwirklicht und müssen gemeinsam weiterentwickelt werden.

#EXIST- Raum für Kunst in München
Initiative der Münchner Künstlerschaft
www.exist-space.de Stand: 14.05.2019:

Durch ein vielfältiges Angebot von öffentlich geförderten, lang- oder kurzfristig, privat gemieteten oder gekauften, genossenschaftlich selbstverwalteten Ateliers, Werkstätten, Lagerräume sowie Aufführungs- und Übungsräume im Wohngebiet kann die Kunstszene wieder florieren.

Eine kreative, abwechslungsreiche und spartenübergreifende Integration künstlerischer Räume in der Stadtplanung könnte die Kunst und mit ihr die Lebensqualität in den Stadtteilen befördern.

Wir fordern, Raum für Kunst in der Stadtentwicklung mitzugestalten!

Wir fordern die Politik auf, sich dieser Problematik anzunehmen!

Dafür bitten wir die Vertreterinnen und Vertreter der Landeshauptstadt München, ein politisches Instrument zu schaffen, das mit Expertinnen und Experten Lösungen erarbeitet, um sie in der Stadtpolitik verankern zu können. Konkrete und realisierbare Projekte müssen nun endlich in die immer rasantere Stadtentwicklung eingebracht werden!

Der BBK München und Oberbayern e. V. bietet sich als kompetenten und gut vernetzten Ansprechpartner an bei der Entwicklung tragfähiger Verwaltungs- und Planungsmodelle.

EXIST - gemeinsam für eine lebenswerte Stadt.

gez. BBK München und Oberbayern e. V.



Esther Zahel: „Der Traum vom Raum“
#EXIST Ausstellungsreihe in der Galerie von Empfangshalle
© Esther Zahel



XXX



www.exist-space.de



#EXIST - Raum für
Kunst in München



#EXIST
&
galeriederkuenstler

XXX

Abbildungen in schwarz-weiß:
Alles Muss Rein!
#EXIST Prozession in
die Galerie von Empfangshalle
© Florian a. Betz



XXX